

Das war's!



Hol dir das Junge Konto.

**Das Konto nur für dich:*
kostenlos und bringt dir Zinsen wie ein Sparkonto**

Du kannst...

- Geld am Geldautomaten abheben
- bargeldlos per electronic cash bezahlen
- Geld per Online-Banking überweisen

Interessiert?

Komm einfach in unser
Investment & FinanzCenter Bad Homburg
Louisenstraße 52, 61348 Bad Homburg
Telefon 06172 / 1211-38
Oder besuch uns im Internet unter:
www.deutsche-bank.de

* Für Schüler, Auszubildende, Studenten, Grundwehr- und Zivildienstleistende

Leistung aus Leidenschaft.

Deutsche Bank





MD

ERSTE WORTE

Das war's. In den Händen haltet Ihr die letzte Ausgabe von N!TE. Sieben Jahren lang sind wir Euer Jugendmagazin im Rhein-Main-Gebiet, und nun haben wir uns entschieden, mit dieser Ausgabe N!TE einzustellen.



LF

Trotzdem möchten wir euch natürlich noch einmal gut unterhalten. Nachdem wir Euch in der letzten Ausgabe mit den typischen Vertretern der Gattung Lehrer erheitert haben, dringen wir dieses Mal noch tiefer in die Seele unserer schutzbefohlenen Pauker ein (Seite 14). Zur Freude aller Bio-Lehrer präsentieren wir Euch Spannendes aus dem Reich der Natur (Seite 7), und unser Bericht „Klimawandel kompakt“ sollte Euch für jede Diskussion am Abendbrottisch rüsten (Seite 10). Lehrerzitate gibt's zur Nicht-Feier des Tages gleich dreimal (Seite 12, 16, 20).



JH



JK

Ein letztes Mal wünschen wir Euch viel Spaß – !

Eure LastN!TES
Bettina, Christian,
Heiko, Johannes,
Julia, Larissa, Maren,
Roland und Tammo



HM



BM



CD



RM



TH

100_PROZENT_MENSCH

An Euch, Ihr Eltern!	6
Friedhof der Kuschteltiere?	7
Über den Klimawandel	10

360_GRAD_SCHULE

Schule in Zitaten 1	12
Tagebuch eines Lehrers	14
Schule in Zitaten 2	16
Die Mitbewohner	18
Schule in Zitaten - best of	20
Zwei Welten?	22

24_STUNDEN_LEBEN

Melne erste Liebe	24
Kreative Geldgeschenke	26
Beziehungsjubiläen	30
Junge Eltern	32
Der moderne Hund	36

FINALE

Briefe an die Leser	4
Danke!	38
Impressum	27
Verstärker	28
Rätsel	35
Monatsmüll	37



Briefe an die Leser

Liebe Schulleiter im Hochtaunuskreis,

Sie wiesen uns wiederholt auf den Papierverbrauch hin, der mit der Erstellung von NITE einhergeht. Zur Ihrer Freude können wir Ihnen mitteilen, dass unsere Berechnungen abgeschlossen sind und wir nun mit Sicherheit sagen können, dass ca. 30 Tonnen Holz für NITE verbraucht wurden. Wir sind aber der Meinung, dass das die Sache durchaus wert ist. Falls Sie auch weiterhin Papier sparen möchten, schlagen wir ein schulweites Recyclingprogramm für Cannabis-Zigaretten-Umwickelpapierchen-Reste vor. Da käm' ganz schön was zusammen.

Ganz high grüßt: NITE

Liebe Zentrale gegen unlauteren Wettbewerb,

ganz im Sinne des Wettbewerbs schicktet Ihr uns nach einer Abi-Feier im Jubipark eine Abmahnung, weil wir Fotos von den feiernden Schülern machten. Dreihundert Euro sollten wir löhnen und schriftlich versprechen, so etwas nie wieder zu tun. Weder gelöhnt noch versprochen haben wir, und siehe da, am Ende wart Ihr die Gelackmeierten.

Für wirklich freien Wettbewerb ohne Zentralen und so ist: NITE

Liebe Klassenlehrerin einer fünften Klasse,

eine unserer Fotolovestories fanden Sie ein bisschen arg wenig integrativ, nämlich an der Stelle, an der der Drogendealer (famos gespielt von Oliver von Berg) erst kaltgemacht und dann in einer Mülltonne versenkt wird. Sicher wäre es Ihnen lieber gewesen, man hätte ihn stattdessen im Asylantenheim Weihnachtsmärchen vorlesen lassen, aber wissen Sie was? Das wäre in der Geschichte nicht nur sterbenslangweilig gewesen, sondern ist auch in der Realität so richtige Weicheier-Politik.

Sagt Ja zum Gelben Sack: NITE.

Liebe unbekannte Lehrerin aus Friedberg,

als wir einmal NITE an Deiner Schule verteilten, da wolltest Du es uns verbieten. Leider war es nicht verboten, deswegen konntest Du nur unsere Verteiler anschreien und den Frust über deinen Mann, deinen Job und Dein Leben an ihnen auslassen. Vielleicht hast Du ja an dem Tag wenigstens Deine Schüler verschont.

Hoffnungsvoll: NITE.

Liebe Schulleitung der Anna-Schmidt-Schule in Frankfurt,

als einzige Schule im Rhein-Main-Gebiet habt Ihr per Beschluss der Schulkonferenz verboten, dass NITE bei Euch verteilt wird. Beziehungsweise habt uns angefleht, bei Euch nicht zu verteilen, denn verbieten lässt sich die Presse in Deutschland nicht so einfach. Das ging nur vor 1945 oder in einigen Teilen auch noch bis 1989. Hat Euch das besser gefallen? Vielleicht. Besonders begeistert waren wir von Eurer Begründung: „Die Schüler möchten so etwas nicht lesen.“ Toll, dass Ihr das schon am ersten Verteiltag nach einer Stunde wusstet – wir bringen NITE schon sieben Jahre raus und wissen es eigentlich immer noch nicht so ganz genau. Aber mal im Ernst: Leute wie Ihr sollten nicht in einer Schule arbeiten. Eher im Arbeitslager.

Jetzt wirklich beleidigt: NITE

Lieber uns bekannter Schüler vom
Gymnasium Oberursel,

mehrere Seiten lang war Deine „Kultgeschichte“, die Du uns zum Abdrucken per Mail geschickt hast. Im Wesentlichen ging es darin um einen Schüler, der seine Klassenkameraden farbenfroh niedermetzelt. Auch Lehrer würden Deine Geschichte „total toll“ finden. Wir fanden sie nicht so toll und würden Dir empfehlen, Deine Kreativität eher beim Töpfern oder wie Florian Silbereisen beim Singen auszuleben. Vielleicht können wir dann auf weitere Kultgeschichten verzichten.

Bewaffnete Grüße: NITE

CD



An Euch, Ihr Eltern!

Es fing alles ganz harmlos an. Der doppelte Vorname ist schick und prima zum Angeben geeignet. Leider hat eine Inflation stattgefunden: Die Inflation der Namen! Jedes Kind bekommt heute mindestens drei Namen, und möglichst noch exotische. Wer heute einen Kinderspielplatz betritt, trifft auf den kleinen Cédric Gunnar-Finn Axel, der mit seiner Schuppe Alma-Ziska Jessica-April verkloppt. Stolz thront Mira-Joy Cécile Arlette Marthe von Hohenthron auf ihrer Schaukel und beobachtet, wie Claudius Noël Leander-Pascal heimlich in die Büsche kackt. Und der Christian Chicago Klaus Bergheimer ist vier Jahre alt, wiegt 55 kg und budelt fröhlich im Sandkasten. Was habt ihr nur angerichtet? Warum dürfen eure Kinder nicht mehr Klaus, Sabine oder Katrin heißen? Muss man sich für einen einzelnen Vornamen schämen? „Gestatten, mein Name ist Ernst – nur Ernst...“ Oder ist diese Namens-Überkandidelung ein Zeichen der

Kompensation, dass der durchschnittliche deutsche Haushalt nicht mehr drei bis acht Kinder aufweist, sondern im Schnitt 1,2? Das bedeutet, wenn die Namen früher auf die ganze Rasselbande verteilt wurden, bekommt das Einzelkind gleich alle auf einmal. Und Hannes Nicolai Wilhelmo feiert gleich dreimal den Jahrestag und bekommt Spiele für seinen Nintendo. Wie wäre es, wenn ihr wenigstens darauf achtet, ob der Nachname zu eurem bunten Vornamens-Blumenstrauß passt? Julika-Melany Kayeline Pandora Müller klingt nicht besonders beeindruckend. So einem Namen gibt doch kein Mensch einen Arbeitsplatz oder gar ein Ja-Wort. Wenn man bei der Kundgebung eines neuen Babys liest, dass ‚Brittney-Carmen Ayshe-Jacqueline‘ ein neues Geschwisterchen von ‚Leon Magnus-Arian Albert-Pom‘ und ‚Konstance Ute Britt-Gunvor‘ ist, möchte man sich nur die Hände waschen. Da hilft auch kein hübsches Gesicht mehr.

MD





Friedhof der Kuschtiere?

Bedrohte Tiere dieser Welt

von Maren Dammann

Schon mal davon geträumt, durch den Urwald zu kriechen und einen Waldelefanten zu beobachten? Oder dir vorgestellt, eine Zeit lang mit einem Orang Utan zusammenzuleben? Unsere Erde und die Tiere die sich darauf befinden, ist wunderschön. Leider werden einige Tierarten das nächste Jahrhundert nicht überleben. Die IUCN ist eine Organisation, die alle zwei Jahre eine „rote Liste“ herausgibt, auf der gefährdete Spezies aufgelistet werden. Wir stellen euch einige Tierarten vor und erklären, warum sie gefährdet sind. >>>

Afrika

Berggorillas (Foto Seite 7) kommen nur noch in zwei Gebieten in Ost-Afrika vor (Virunga-Vulkan, Bwindi-Wald) und sind als „vom Aussterben bedroht“ eingestuft. Die Gesamtpopulation wird auf ca. 700 Tiere geschätzt. Sie wurden vor allem durch die Zoologin Diane Fossey bekannt, die für ihre Arbeit ihr Leben lassen musste. Sie wurde 1985 umgebracht, vermutlich von Wilderern. Es gibt einen bekannten Film über sie, der „Gorillas im Nebel“ heißt. Gorillas sind vor allem aus zwei Gründen gefährdet. In ihrer Heimat herrscht unerbittlicher Krieg, der ganze Landstriche zerstört. Außerdem werden sie für ihr Fleisch und aus Aberglauben heraus gejagt. Diese riesigen sanften Riesen leben in kleinen Familien zusammen, die von einem Männchen, dem „Silberrücken“, geführt werden. In den Medien wurden Gorillas oft als Monster dargestellt, mittlerweile weiß die Wissenschaft, dass Gorillas freundliche Geschöpfe sind, die meist nicht grundlos angreifen.

Asien

Kuschelweich, wie mit Perwoll gewaschen. So wirken Große Pandas, diese übergroßen Teddy-Bären, die als wichtige Wahrzeichen Chinas gelten und im Logo des WWFs zu finden sind. Sie ernähren sich hauptsächlich von Bambus und essen davon bis zu 38 kg täglich. Wenn sie geboren werden, sind Pandas nackt, blind und wiegen ca. 200 g (NITE-Messungen ergaben, dass 200 g exakt 97 Spirelli-Nudeln entsprechen). Die Fakten sind erschütternd: Es gibt nur noch ungefähr 1.600 Pandas in der Wildnis! Ihre größte Bedrohung ist das Abholzen der Wälder, das ihnen ihre Lebensgrundlage entzieht.

Ozeanien

Der Kiwi ist ein flugunfähiger Vogel, der aussieht wie eine... Kiwi. Er hat einen braunen runden Wuschelkörper, einen langen dünnen Schnabel und überproportional starke Beine. Wenn Kiwis Eier legen, zeigt sich der Kiwi-Vater als sehr aktiv; er baut das Nest und brütet die Eier aus. Er lebt in Neuseeland. Neuseeland ist eine Insel, und der Kiwi war dort perfekt an die Umgebung angepasst. Aufgrund seiner Flugunfähigkeit konnte er leider weder den Hunden noch den Ratten entweichen, welche die Europäer in Neuseeland eingeschleppt haben. Mittlerweile ist er als gefährdet eingestuft.



Der Panda - ein übergroßer Teddy-Bär.



Die Kiwi - nicht vom Aussterben bedroht.



Der Kiwi - vom Aussterben bedroht.



Der Stör - die lebende Kaviar-Fabrik

Europa

Wer in Europa wohnt, hat oft das Gefühl, dass Tiere nur in der Ferne bedroht sind. Man denkt meist sofort an Afrika oder an den Regenwald im Allgemeinen. Europa ist alt, sehr alt, und vieles das Aussterben konnte, ist bereits ausgestorben. Aber es gibt auch hier Tiere, die bald vielleicht nicht mehr sein werden. Der Stör, dessen Verbreitungsgebiet ganz Europa ist, dient als Beispiel dafür. Seine Eier werden als Kaviar bezeichnet, gelten als Delikatesse und wurden übermäßig viel gesammelt. Problem: Ohne Stör-eier gibt es keinen Nachwuchs mehr. Der Stör ist ein beeindruckender Fisch: Er wird bis zu 2 m lang und wiegt bis zu 300 kg! Er hat harte Platten auf dem Rücken wie eine Schildkröte und ist grau-braun gefärbt.



Der Manati - ein sanfter Riese.

Nord-Amerika

Der Manati (Rundschwanzseekuh) ist ein einzigartiges Säugetier. Es lebt in den östlichen Küstengewässern Nordamerikas bis hin ins nördliche Südamerika und ernährt sich hauptsächlich von Seegras.

Obwohl Manatis keine natürlichen Feinde haben und gesetzlich vor Jagd geschützt werden, ist ihre Anzahl bedrohlich klein. Das liegt vor allem daran, dass sie sich gerne in flachen Gewässern aufhalten, wo sie mit Booten zusammenstoßen und sich in Fischernetzen verheddern. In den US gibt es noch circa 3.000 Tiere, aber dank eines „conservation program“, bei dem ganze Flussabschnitte in Florida als geschützt erklärt wurden, steigen ihre Zahlen wieder.

Süd-Amerika

Chinchillas sehen aus wie kleine Fellbälle mit Eichhörchen-schwanz und Flauschohren.

Sie ernähren sich vegetarisch, sind nachtaktiv und werden in Gefangenschaft bis zu 20 Jahre alt.

Sie gelten als beliebtes Haustier. In der Wildnis gibt es allerdings nicht mehr viele, die Population wird auf circa 10.000 Tiere geschätzt. Früher wurden sie für ihr weiches Fell und das Fleisch gejagt. Für einen einzigen Pelzmantel mussten weit über hundert Tiere sterben! Ihre größte Bedrohung heutzutage ist, dass sie ihre Habitate verlieren. Es wird davon ausgegangen, dass Chinchillas in naher Zukunft in der Wildnis aussterben werden.



Das Chinchilla - niedlich ist es auf jeden Fall.

Manche mögen's heiß...

N!TE erklärt: Klimawandel, Treibhauseffekt und was das alles für uns bedeutet.

von Johannes Himmelreich



Was ist das?

Klimawandel ist etwas ganz Normales. Wie der Wecker, der jeden Morgen schrillt, gab es einen Wandel des Klimas auf der Erde schon immer. Doch seit der Industrialisierung im 19. Jahrhundert hat sich etwas in der Geschichte der Erde verändert – die Chemie. Es geht um Kohlendioxid (CO_2), Methan (CH_4), Lachgas (N_2O) und andere Gase wie zum Beispiel FCKW (abgekürzt für Fluorchlorkohlenwasserstoffe). Die Konzentration dieser Gase, der sogenannten Treibhausgase, in der Atmosphäre ist seit der Industrialisierung stark angestiegen. Bei CO_2 um ungefähr ein Drittel, bei Methan sogar um mehr als das Doppelte. Die Gase entstehen, wenn wir fossile Brennstoffe wie Kohle, Gas, Öl oder Benzin verbrennen, sowie durch Viehzucht oder Brandrodung. Der Treibhauseffekt ermöglicht zwar Leben auf der Erde überhaupt erst, denn er sorgt dafür, dass die Erde die Sonnenwärme speichern kann, doch jetzt ist er stärker geworden. Fachleute sprechen daher nicht nur vom natürlichen Treibhauseffekt, sondern auch von einem künstlichen, dem vom Menschen gemachten.

In der Diskussion um das Klima unterscheiden die Fachleute und Wissenschaftler außerdem auch zwischen natürlichem Klimawandel und der vom Menschen verursachten globalen Erwärmung.

Der Star der globalen Erwärmung, das Gas, über das am häufigsten diskutiert wird, ist dabei CO_2 . Ihm wird zu zwei Dritteln Schuld am künstlichen Treibhauseffekt gegeben. Die gesamte Menge des in der Welt ausgestoßenen Kohlendioxids ist von 1980 bis 2002 um ein Drittel gestiegen. Das Meiste kommt dabei aus Elektrizitäts- und Heizkraftwerken, aus dem Verkehr und – auf dem dritten Platz – aus der Industrie.

Was heißt das?

Das heißt erst mal, dass es wärmer wird. Die weltweite Durchschnittstemperatur ist im vergangenen Jahrhundert um ungefähr 0,6 Grad gestiegen, in Deutschland sogar um bis zu 0,9 Grad Celsius. Das hat natürlich Folgen, die teilweise jetzt schon deutlich sichtbar sind – auch in Deutschland. Polkappen und Gletscher schmelzen: Der Schneeferner an der Zugspitze, zum Beispiel, bedeckte einst 300 Hektar

und ist inzwischen auf 50 Hektar geschrumpft. Der Meeresspiegel steigt, und es gibt mehr Überschwemmungen in Küstenregionen. Trockenzeiten werden länger, und die Dürregefahr wächst. Und da es wärmer wird, verdunstet das Wasser schneller und verstärkt wiederum den Treibhauseffekt. Für die Zukunft in Europa rechnen Fachleute damit, dass man in Schweden Wein anbauen könnte und in Deutschland Wassermelonen (was zum Teil sogar schon gemacht wird).

Ist das so?

Es gibt Wissenschaftler und Autoren, die sagen, die globale Erwärmung sei nicht so gefährlich. Vorhersagen über die Zukunft sind selbstverständlich schwierig. Insbesondere da das Klima ein kompliziertes System ist. Die Qualität der Klimamodelle, die die Grundlage der Berechnungen und Vorhersagen sind, kann also angezweifelt werden. Auch, dass sich das Klima recht plötzlich verändert hat oder dass sich Klimazonen schnell verschoben haben, kam in der Geschichte der Erde schon vor. Doch die Forschung hat in den vergangenen Jahrzehnten große Fortschritte erzielt. Deswegen sehen Politiker und Wissenschaftler es als relativ sicher an, dass es eine globale Erwärmung gibt, mit zum Teil natürlichen und mit menschlichen und industriellen Ursachen.

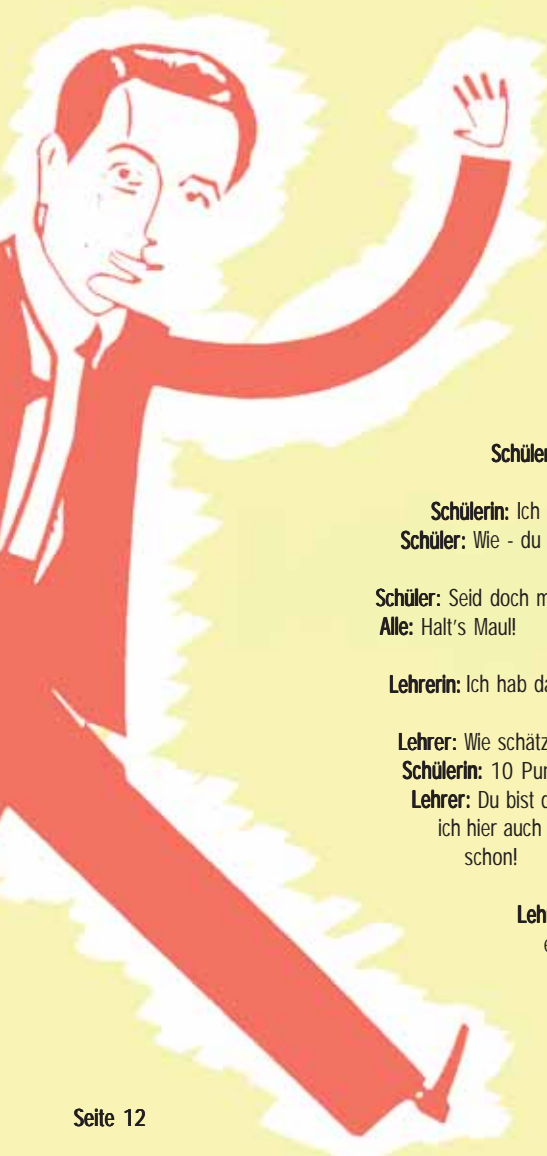
Muss das so?

In der Politik hat sich momentan die Ansicht durchgesetzt, Maßnahmen zu ergreifen, um die globale Erwärmung einzugrenzen. Dieses Vorhaben wird jedoch mit unterschiedlich starkem Engagement verfolgt.

Das Ziel ist es, die globale Mitteltemperatur bis zum Ende dieses Jahrhunderts im Vergleich zu der Durchschnittstemperatur vor Beginn der Industrialisierung um höchstens zwei Grad Celsius steigen zu lassen.

Eine wichtige Rolle spielen da die Klimaschutz-Konferenzen. Dort verpflichten sich verschiedene Staaten – wenn sie sich einigen können –, den Ausstoß von Treibhausgasen in ihrem Land zu begrenzen. Wenn dann schließlich alle Staaten das Abkommen unterschrieben haben, steht damit aber oft noch nicht fest, wie die vereinbarten Ziele erreicht werden sollen.

Schule in Zitaten 1



Lehrer *am Tag nach dem Kurstreffen:* Das Essen war gut, aber es war so viel Knoblauch drin, dass sich mein Papagei heute morgen von mir weggedreht hat!

Chemielehrer *fragt nach Harnstoff.*

Schüler: Was? Pisse hat 'ne Formel?

Lehrer: In meinem Zimmer rußt der Ofen, in meinem Herzen ruhst nur du.

Lehrer: X, ist es denn jetzt in Ordnung?

Schüler: Es ist schon die ganze Zeit in Ordnung.

Lehrer: Was? Dann verarschst du mich ja die ganze Zeit!

Schülerin *kommt in Raum:* Bäh, hier stinkt's!

Schüler: Kein Wunder, du bist ja gerade reingekommen!

Schülerin: Lass uns mal Komasaufen mit Alkopops machen.

Schülerin: Ich hab so 'n Hals!

Schüler: Wie - du hast 'nen Hals?

Schüler: Seid doch mal netter zueinander!

Alle: Halt's Maul!

Lehrerin: Ich hab da aus versehen noch mal was kopiert, äh, kopiert!

Lehrer: Wie schätzt du dich ein?

Schülerin: 10 Punkte!

Lehrer: Du bist doch nicht ganz dicht! Du hast 11 geschrieben, mündlich hab ich hier auch meistens zweistellig, Also, auf 11 bis 12 kommen wir da schon!

Lehrerin: Welche anderen Möglichkeiten außer der Ächtung gibt es für Gretchen noch?

Schülerin: Na ja, Fehlgeburt!

Lehrerin: Das ist ja nicht gerade die schöne Variante.

Schülerin: Was würden Sie denn sagen?

Lehrerin: Vielleicht heiratet Faust Gretchen ja doch!

Schülerin: Dann bleib ich doch lieber bei Fehlgeburt!

Wie GEIL
ist das
denn?

> Theorie-Expresskurs
in allen Schulferien!

> Früher am Start:

Mit 17 Autofahren!

Sofort anrufen: 0172 6675055



10 Jahre
Seibel

OBER-ERLENBACH

Ringstraße 12
Tel.: 06172 41008

Anmeldung:

Mi 18:30 Uhr,

Fr 17:00 Uhr

Unterricht:

Mi 19:00 Uhr,

Fr 18:00 Uhr

BAD HOMBURG-CITY

Haingasse 17
Tel.: 06172 171927

Anmeldung:

Mo-Fr 17:00 Uhr,

Sa 12:00-14:00 Uhr

Unterricht:

Di 19:00 Uhr,

Sa 13:30 Uhr



OBERSTEDTEN

Hauptstraße 40
Tel.: 06172 306455

Anmeldung:

Mo+Do 18:30 Uhr

Unterricht:

Mo+Do 19:00 Uhr

FAHR SCHULE
R. SEIBEL



Achtung! Satire!

Aus dem Tagebuch eines Lehrers

NITE hat einen befreundeten Deutsch- und Kunst-Lehrer gebeten, eine Woche lang ein Tagebuch zu schreiben. Wir baten ihn, ehrlich mit seinem Alltag umzugehen und offen sein Innenleben festzuhalten. Er hat die Notizen meistens in den Pausen oder nach der Schule verfasst. Die besten Ausschnitte aus dem Tagebuch haben wir zusammengefasst und redaktionell bearbeitet und möchten sie euch hier präsentieren. Verständlicherweise möchte der Tagebuchschreiber anonym bleiben (Tipp: Es ist nicht der Herr auf dem Foto gegenüber).

Montag morgen, 9 Uhr

Verflixt, eine Stunde zu spät. Ich hätte am Wochenende nicht so viel trinken sollen. Daran ist nur dieser Grieche aus meinem Lieblingsrestaurant Mykonos* schuld, der mich mit seinem Spruch „Ich trink Ouzo, was trinkst du so!“ dazu gebracht hat, fast eine halbe Flasche zu leeren. Macht aber nix, erste Stunde ist eh nur Deutsch-LK in meinem Hass-Kurs. Nur fiese Streber und Schmierbacken aus gutem Elternhause. Vor allem diese Schmalzlocke Daniel*, der das erste Kapitel aus Goethes „Faust“ in eine moderne Version umgeschrieben hat, um mich zu beeindrucken. Der edle Faust war in seinem Werk ein cooler Rocker. Ich könnte mich übergeben.

Montag Mittag

Ich bin fix und fertig. Wann ist wieder Wochenende? Jetzt gönne ich mir erstmal 'nen Döner (denn der macht schöner, haha) und bespanne dabei die üppige Bedienung.

Leider steht sie nicht auf mich, muss wohl an meiner kreativen Aura liegen. Damit kommen die meisten Menschen nicht klar. Gleich gib'ts noch eine Stunde Kunstunterricht in der Elften. Ich denke, ich werde meine Schützlinge etwas pädagogisch Wertvolles malen lassen. Zum Beispiel Brüste. Die kann man sich gar nicht genau genug anschauen. Vor allem nicht die von meiner üppigen Bedienung.

Dienstag

Heute meldete sich Sarah* im Kunstunterricht. Sarah ist blond, nett und ein bisschen blöd. Thema: Der Künstler Dali im Surrealismus. „Warum eigentlich...“, rief sie zahnspangig, „Warum hat Dali seine Frau mit einem Stück Fleisch an der Wange gezeichnet?“ Ich, in Erinnerung an meine brave Studienzeit, erinnerte mich an Dalis Worte und antwortete: „Dali liebte Koteletts. Und er liebte seine Frau. Warum sollte er nicht beides zusammen zeichnen?“ Daraufhin kratzte sich Sarah am Kinn und meinte: „Hätte der das Kotelett nicht

wenigstens vorher braten können?“. Schüler. Ich liebe sie. Und ich verzweifle an ihnen.

Mittwoch

Zuerst: Gähnende Langeweile. Mein Unterrichts-Programm, dass ich jetzt seit sieben Jahren herunterrattere. Desinteressierte Gesichter, dann und wann ein Stöhnen eines gequälten Schülers. Dann: die neue Referendarin. Mannmannmann, gerade frisch von der Uni und knackig wie ein Croissant. Sie sollte meinem Deutschunterricht in der 9 beiwohnen. Bin selten so witzig und einfühlend gewesen. Keine Schülerfrage konnte mich schockieren, das Wissen sprudelte aus mir heraus und ein Spruch nach dem anderen wurde gerissen. Leider teilte die scharfe Referendarin meinen Humor nicht. Es ging um jüdische Nachkriegs-Literatur. Als ich fragte, was der jüdische Nikolaus zu den Kindern sagt, wurde es still. Antwort: ‚Na, wollt ihr Spielzeug kaufen?‘ Ich schmiss mich weg vor Lachen, und der Quoten-Streber grinste brav. Ich bin absolut kein Rassist, die Pferde gingen einfach mit mir durch, und es war ganz harmlos gemeint. Die Referendarin beachtet mich seitdem nicht mehr. Aber der Streber kriegt trotzdem seinen Extra-Stern für solidarisches Grinsen.



Donnerstag

Juchhe! Meine Lieblings-Schülerin hat einen Kunst-Wettbewerb gewonnen. Damit muss ich unbedingt nachher im Lehrerzimmer angeben. Hässlich wie die Nacht, die Kleine, aber zeichnen kann sie!



Freitag

Der schönste Tag der Woche. Noch zwei Stunden Sturm- und-Drang-Literatur durchkauen, dann eine Einzelstunde Kunst-Unterricht in der Mittelstufe. Mittags gibt's Dönertier mit scharf in meiner Lieblingsbude mit Ausblick. Die Referendarin redet auch wieder mit mir. Ich habe mich höchstpersönlich für meinen jugendlichen Übermut entschuldigt und erklärt, ich habe niedrigen Blutzucker. Am Wochenende muss ich noch meinen WG-Mitbewohner zwingen, die Diktate aus der sechsten Klasse zu korrigieren, damit er meinen Kühlschrank wie üblich plündern darf. Und dann ruf ich die Referendarin an und frage sie, ob sie mit mir den Kurs ‚Nisthilfen für Wildbienen‘ macht, um ihr mein soziales Engagement zu beweisen.



*Name von der Redaktion geändert

Schule in Zitaten 2

Lehrerin: Beachtet die Blaufärbung! – (*Die Lösung wird rot.*)

Lehrer: Ach, Kinners, ihr seid so herrlich doof!

Lehrerin: Du machst zwar mündlich mit, aber alles, was du sagst, ist Scheiße!

Lehrerin zu Schülerin nach einer Operation: Sag mir, was machen sie mit deinem Gesicht?

Schülerin: Sie schneiden es auf und nähen es wieder zu.

Lehrerin: Du siehst mir ganz und gar grausig aus!

Lehrer: Man sagt nie: „Ich geh mich jetzt volllaufen lassen.“, sondern: „Ich geh auf 'ne Party von 'nem Kumpel.“

Lehrer: Was jetzt kommt, ist für jeden Schüler wichtig – nur nicht für die zwei dahinten, die machen das nächstes Jahr noch mal!

Lehrer: Wie teuer muss ein Los sein, damit das Spiel fair ist?

Schüler: Was sind denn das für Lose?

Lehrer: Grüne!

Schüler: Nimm mir einer mal meinen Sack ab?

Schülerin: Aber Schatz, wir wollten doch noch Kinder!

Lehrer: Die Konsequenz kannst du an deinen neun Fingern ablesen. Der zehnte wurde als Konsequenz abgehackt.

Lehrer: Wie heißen die Geräte, mit denen man durch Mauern gucken kann? – Fenster natürlich!

Lehrer: Ein Ottifant hoch 0 ist 1.

Lehrerin: Was war das entscheidendste Ereignis der russischen Geschichte im Oktober?

Schüler: Oktoberfest!

Lehrer: Wir haben hier zwei verschiedenen schwere Kugeln. Die eine ist aus Eisen, die andere ist, äh... rot!



Vorbereitung für Referate und Abitur

Wie präsentiere ich richtig?

JETZT
INFORMIEREN!

Qualifizierte Nachhilfe und
pädagogische Betreuung
in allen Schulfächern



Prof. Wagner-Str. 5
61381 Friedrichsdorf
Tel.: 06172 / 73 75 45
lernstudio.durchblick@t-online.de

FUN FUN FUN

...und Fahren!



Fahrschule
HORST BUB

Bad Homburg

Elisabethenstr. 37
Info: Di+Do 18-19 Uhr
Theorie: 18:30 Uhr

Friedrichsdorf

Philipp-Reis-Passage 1
Info: Mo+Mi 18-19 Uhr
Theorie: 18:30 Uhr

Telefon: 06172 969400

Die Mitbewohner

von Heiko Mettelsiefen

Endlich war es soweit, die erste gemeinsame Wohnung. Nur meine Freundin und ich, nicht besonders luxuriös, nicht besonders groß und nicht wirklich in einer vorteilhaften Wohngegend- aber es war unsere Wohnung. Und Papa und Mama mussten jetzt klingeln, wenn Sie meckern wollten. Und wenn wir keine Lust hatten, blieb die Tür eben zu – das nannten wir Freiheit. Das Geld war also knapp, aber nach unserer Rechnung konnten wir die Miete zahlen. Ein Freund, dem gerade die Freundin weggelaufen war, berichtete mir, dass er jetzt einen Untermieter in seinem leer stehenden Zimmer hatte, und erzählte, wie toll doch seine neue WG wäre. Ein richtiger Kumpel – sagte er –, wir schauen zusammen Fußball und trinken abends bei einer Partie Schach ein kaltes Pils. Besser als jede Frau – sagte er. Nun gut, ich hatte nicht vor, mich von meiner Freundin zu trennen, aber der Gedanke, ein Zimmer unserer Wohnung zu vermieten, hatte schon seinen Reiz. An diesem Abend beschlossen wir, es einfach mal zu probieren. Ich setzte ein paar Anzeigen im Internet auf und wartete auf Resonanz. Neben ein paar anderen bewarb sich ein junger Mann im Karohemd für das Zimmer, er hieß Sascha* und wollte sein Musikstudium beenden, machte einen ordentlichen und sauberen Eindruck und war froh, als er die Zusage von uns bekam. Er sagte, seine Freundin wäre öfter bei ihm und er müsse ein paar kleinere Sachen im Keller lagern, aber ansonsten wäre er den ganzen Tag unterwegs und beim Studium in der Musikschule. Das klang gut und wenig stressig.

14 Tage später war es dann soweit, der Einzugsstermin war gekommen. Wir freuten uns schon auf unseren neuen Mit-

bewohner und hatten sein Zimmer blitzblank geputzt, um ihm einen würdigen Empfang zu gewähren.

Um 14.00 Uhr hielt ein 50-Tonner vor unserer Haustür, es klingelte bei uns. Sascha stand unten, teilte uns kurz mit, dass seine Freundin seine Frau war, die er vor einer Woche geheiratet hatte und dass diese jetzt mit ihm dort einzog, er lächelte dabei. Wir sollten doch bitte helfen, die 50 Kubikmeter Möbel mit nach oben und in den Keller zu schleppen. Die würden wir schon in dem 8-m²-Keller und dem kleinen Zimmer verstaut bekommen. Nach 4 Stunden glich unsere Wohnung einer Abstellkammer, Saschas Zimmer war deckenhoch gefüllt und die Tür vom Kellerraum ging nicht mehr zu. Unser Wohn- und Schlafzimmer glich einem Gebrauchtmöbelhandel. Das Telefon klingelte, Saschas Mutti war am Apparat und erkundigte sich, ob Sascha denn auch ein vernünftiges Bett hätte und ob das Kissen auch groß genug wäre, er hätte da immer Probleme mit dem Hals. Völlig erschöpft fiel ich abends ins Bett und schlief ein. Ich träumte von vielen kleinen Mücken, die dem Kopf von Sascha glichen. Nach dem mehr oder weniger erholsamen Schlaf bahnte ich mir einen Weg durch die Möbellandschaft zum Kühlschrank, ein ordentliches Frühstück hatte mir schon manchen Tag gerettet. Als ich ihn öffnete, starteten meine Augen in eine Miniaturlandschaft aus Klarsichtfolie. Unsere täglichen Kraftreserven waren alle mehrmals mit dieser widerlichen Folie umwickelt. Ich schnappte mir ein Paket Salami, ich schätze jedenfalls, dass es Salami war, und stolperte damit zu Sascha. Er erklärte mir, dass er Vegetarier sei und dass der Geruch der Wurst in seinen Quark ziehen würde, das wäre unerträglich und ich solle



doch auch mal an die Tiere denken. Der Zustand auf den Schlachthöfen sei katastrophal. Ob ich schon mal die Bilder gesehen hätte?

Es war Zeit für die morgendliche Dusche, das Bad war besetzt. Drei Stunden. Als ich dann endlich die heiligen Waschräume betreten konnte, war mir klar, warum der vorherige Aufenthalt so lange gedauert hatte. Ich fand kleine Zettel mit komischen Waschroutinen: Dreimal am linken Bein, dreimal am rechten, mit Schaum den Intimbereich massieren.... Ich fragte Saschas Ehefrau Ulinga*, die aus Afrika kam, welche Religion sie ausüben würde. Sie fragte, was ich denn für eine Religion hätte? „Freikirchlich evangelisch.“ „Na siehstel“, sagte sie, „ich frage ja auch nicht nach deiner Religion.“ So langsam wurde die Situation unklar, doch bevor ich die Gedanken wieder ordnen konnte, wurde ich von einem derart schrecklichen Geräusch ins Jenseits befördert, dass ich glaubte, der letzte Funke wäre erloschen. Sascha hatte seinen Bass ausgepackt und an seine 4000-Watt-Anlage angeschlossen. Er war gerade dabei, ihn einzustimmen. Mit offenem Mund stand ich im Rahmen der Eingangstür seines Zimmers. „Was denn?“, fragte er, „ich

studiere Musik!“

In den nächsten ruhelosen und nahezu schlaflosen Nächten mussten wir erfahren, dass das junge Pärchen einen völlig anderen Tagesrhythmus hatte als wir. Wir standen um 6.00 Uhr auf und gingen um 23.00 Uhr schlafen, sie standen um 15.00 Uhr auf, um zu frühstücken, und gingen um 2.00 Uhr schlafen. Mittagessen war dementsprechend um 23.00 Uhr, danach war die Waschzeit. Um kurz nach zwölf legte die Waschmaschine ihren Schleudergang ein. Ich weiß nicht, ob das in Afrika so üblich ist, jedenfalls war der allabendliche Liebesakt immer Stadtteilprogramm. Unsere Nachbarn und wir konnten mitraten, welcher Aufschrei wohl welche Stellung repräsentierte.

Wir freuen uns jetzt nur noch auf einen Tag: den Auszug. Unsere Hilfe bei der Wohnungssuche haben wir ihnen schon angeboten. Sie haben schon angekündigt, uns regelmäßig zu besuchen!

*Namen und Ort von der Redaktion geändert

Schule in Zitaten

best of



Lehrer (*bei der Notenbesprechung*): Tja, geb ich Ihnen jetzt 3 oder 4 Punkte?

Schüler: Ich mach Ihnen einen Vorschlag: Geben Sie mir 5, und ich werde Sie auch im nächsten Jahr durch meine Anwesenheit erfreuen!

Lehrer: Aber das ist doch Ihr Leistungskurs!

Schüler: Na, sehen Sie! Also, ich will Ihnen das mal auseinanderzusetzen: Letztes Jahr hatte ich schriftlich 4 und 2, mündlich besser, Endnote 5, dieses Jahr zweimal 3, mündlich brillant, also wissen Sie, Sie müssen Prioritäten setzen: Entweder die kalten, nüchternen Zahlen und ein Ende in Isolation oder die grenzenlose Wertschätzung und Liebe Ihrer Schüler, bedenken Sie auch die moralische Schuld, die Sie auf sich laden, wenn...

Lehrer: Ja ja, ich denk noch mal drüber nach...

Schülerin: Der Inhalt des Gedichts stellt den Prozess eines Liebesaktes dar.

Schüler: Das wird über den Rhythmus aber nicht deutlich!

Lehrer *schreibt die Tafel voll, tritt dann zurück und wischt alles wieder weg.*

Schüler: Könnte ich den Schwamm bitte auch mal für mein Heft haben?

Lehrer: Wenn ihr wo hinfahrt, dann erwartet euch jemand. Wer erwartet dann die Flüchtlinge? Keiner!

Schüler: Doch, der BGS!

Schüler (*zu anderem Schüler*): Schieb mal deinen dicken Arsch zur Seite, ich kann die Tafel gar nicht sehen!

Lehrerin: Bin schon weg!

Lehrer: Komm, Frank, verscheuch die Müdigkeit!

Schüler: Da ist die Tür, Herr X!

Schüler: Na, Herr Y, so schlecht gelaunt heute? Springt der BMW nicht an?

Lehrer: Könt ihr nach dem Sport eigentlich duschen?

Schüler: Nein!

Lehrer: Ach, deswegen stinkt's so, ich dacht schon, ich wär's!

Lehrerin: Früher, wenn man gelogen hat, Zunge ab; wenn man geklaut hat, Hand ab; wenn man weggelaufen ist, Beine ab. Und was bei einer Vergewaltigung passiert ist, könnt ihr euch ja vorstellen!

Lehrer 1 (*betritt den Raum bei Klausur*): Ich soll hier jemand ablösen...

Lehrer 2: Falscher Raum!

Lehrer 1 *geht wieder.*

Lehrer 2: Als Schüler hätt' ich mich über solche Lehrer immer kaputtgelacht!

Lehrer: Du, Alex, der allzu laute Phrasendrescher wird bald zum stillen Hosennässer!

Lehrerin: In der Natur suchen sich die Tiere auch immer zur Fortpflanzung die Besten aus. Da werden auch immer die mit den buntesten Federn, dem dicksten Geweih oder dem längsten Schwanz genommen!

Schülerin *gibt Antwort.*

Lehrer: Ja, denkst du, Puppe...

Lehrer: Der Mönch wollte eigentlich Gold erfinden, war aber Schießpulver, und paff!

Schüler: Und das Kloster?

Lehrer: Auch paff!

Schüler *meldet sich.*

Lehrer: Nein, mit dir red ich nicht mehr! Versuch's mal in katholischer Reli!

Schüler: Du hast ja 'n Vakuum im Kopf!

Schüler: Du hast ja nicht mal mehr 'n Vakuum im Kopf!

Schüler (*5 Minuten später*): Das geht ja gar nicht!

Lehrer: Welchen Vorteil hat die Brandrodung gegenüber dem Abtransport des Holzes im tropischen Regenwald?

Schüler: Ähm, ja... Also, die Tiere sind auch gleich weg!

Lehrer: Na, Leute, wie heißt denn das Mineral im Boden, das nach einem berühmten, wenn nicht gar dem berühmtesten Deutschen benannt ist?

Schüler: Adolfit!

Lehrer: Wissen Sie, was ein Kreis ist? Ein aufgeblasener

Punkt. Und wissen Sie auch, was ein Studiendirektor ist?

Lehrer: Am achten Tag schuf Gott als Krönung der Schöpfung den Lehrer. Am selben Tag schuf der Teufel den Kollegen.

Lehrer: Geile Lösung, muss ich schon sagen. Die Wahrscheinlichkeit dafür ist genauso groß wie die, dass sich der Tisch jetzt auf 0 Kelvin abkühlt und mir ins Gesicht springt!

Lehrer: Im Grundkurs gibt es ein Buch, dass sich die Schüler lieber selbst hätten anschaffen sollen. Dann hätte man etwas zum unter-den-Fernseher-Legen, wenn der schief steht. Verbrennen kann man das nicht, und zum Abwischen ist es zu glatt. Was anderes kann man mit dem Mistding sowieso nicht anfangen.

Lehrer: Boah, hier riecht es wie in einem doppelstöckigen Puff! – Von Ihnen kommt Zustimmung, waren Sie da schon mal?

Lehrer: Werde bald mal 'ne Anzeige in der Brigitte schalten: „Teilnehmer für meditatives Löwenzahnstechen gesucht – nur 600 Euro“ Und ich garantiere Ihnen, 40 gefrustete Sozialpädagoginnen melden sich sofort an... So sauber wird mein Rasen dann noch nie gewesen sein!

Lehrer (*zum Arbeitsmarkt*): Demnächst steht in der Wochenendbeilage: „Kräftige Bosnier für Gartenarbeit im Angebot!“

Lehrer (*über Kollegen bei einer Kursfahrt*): So, wie ich die kenne, kommen die net bis nach Prag, die bleiben in Pilsen hängen!

Lehrer: Zur Mehrwertsteuer soll ja demnächst auch noch die Konsumverweigerungsabgabe kommen: „Was? Sie haben sich seit zwei Jahren kein neues Auto gekauft? Das kostet!“

Abiturienten *lungern auf dem Pausenhof herum.*

Lehrer: Ich frag mich, ob die nach zehn Monaten Bund auch aufm Kasernenhof kampieren, weil sie sich nicht trennen können!

Lehrer: Ich hab da was Schönes gehört: „Gute Mädchen kommen in den Himmel, böse überall hin.“ – Letzteres ist besonders beim Putzen prätisch!

Zwei Welten?

Immer wieder wird darüber geredet, dass Hauptschüler und Gymnasiasten so wenig gemeinsam haben. NITE hat den Test gemacht und das gleiche Interview mit einer Hauptschülerin und einer Gymnasiastin durchgeführt. Die Gespräche führte Helko Mettelsiefen.

Melanie, 16 Jahre, Hauptschülerin

1. Wie würdest du deine Schule beschreiben, in drei Worten?

Cool, Langweilig, Lehrer sind manchmal dumm.

2. Welches sind deine Lieblingsfächer?

Sport, Pause.

3. Was fehlt dir auf deiner Schule?

Die Toiletten sind voll stinkig, bäh. Die Wände sind auch voll schlimm, obwohl manche Takes (Anm. Schriftbilder) ganz cool sind. Aber die meisten geben sich keine Mühe und kritzeln da einfach was hin, voll dumm. Ansonsten blöd, dass man nicht auf unseren Schulhof rauchen darf, ich mein, ey, manche hier sind ja auch schon sechzehn Jahre und so, da kann man das nicht mehr verbieten, immerhin leben wir in Deutschland, ja. Jetzt stinken die Toiletten voll nach Qualm.

4. Ist Mobbing bei euch auf der Schule ein Thema?

Nee, bei uns ist immer alles sauber. Na ja, die Klassenräume sind teilweise echt gammelig, aber ist normal in der Schule. Die Putze macht dann aber alles immer wieder blank. Voll Assi, meine Mutter hat schon echt viel Erfahrung und über fünf Jahre Reinigungserfahrung, aber die haben sie nicht genommen. Gestern kam der Anruf, dass sie das Geld gefunden haben und sie wieder arbeiten kommen darf, aber jetzt arbeitet sie schon bei Hartz IV.

5. Was würdet Ihr auf eurer Schule verändern, wenn ihr einen Tag lang Schuldirektor wärt?

Erstmal alle auf Klassenfahrt schicken, wir nach Mallorca und die anderen alle nach wo kalt ist, wo die frieren (lacht). Ein paar Lehrer würde ich auch mal so richtig unterrichten, damit die mal wissen, wie das ist. Sollen die sehen!

6. Was denkst du über Gymnasiasten?

Im Gymnasium sind die Streber, das sind die absoluten Streber, die sehen ganz anders aus als die Hauptschüler, haben Sie sich die schon mal angeguckt? Die sind auch viel zickiger, ohne Witz jetzt. Die Realschüler sind die Normalsten, find ich, und die Hauptschüler sind die Allercoolsten.

7. Was willst du später mal beruflich machen?

Mein Traumjob? Is' doch ganz klar, dass ich richtig viel Kohle habe und ein riesengroßes Haus habe, Autos und so. Schauspielerin zum Beispiel.

8. Willst du noch jemanden grüßen?

Jo, Becky, Pappe, Stini, Raul, Nittich, Felli, Nancy, Britt, Claudio und die 9c.

Kerstin, 16 Jahre, Gymnasiastin

1. Wie würdest du deine Schule beschreiben, in drei Worten?

Alt, sympathisch und teilweise etwas langatmig.

2. Welches sind deine Lieblingsfächer?

Deutsch und Geschichte.

3. Was fehlt dir auf deiner Schule?

Eine Art Schülersenat, der von den Lehrern ernst genommen wird. Es gibt viele Punkte, wo einfach die Schnittstelle zwischen Schülern und Lehrern fehlt. Und eine bessere Absprache der Lehrer untereinander. Konkret geht es da um die Hausaufgaben – mal haben wir wirklich wenig zu tun, und an einem anderen Tag häuft sich alles an. Dies sollte durch Absprache der Lehrer untereinander besser über die Woche verteilt werden.

4. Ist Mobbing bei euch auf der Schule ein Thema?

Der ein oder andere Fall ist mir bekannt, allerdings sind das meist kleinere Streitigkeiten, bei den Jungs geht das manchmal etwas gröber ab, und das ist wahrscheinlich auch von Klasse zu Klasse unterschieden. Bei uns ist jedenfalls alles prima.

5. Was würdet Ihr auf eurer Schule verändern, wenn ihr einen Tag lang Schuldirektor wärt?

Wie schon gesagt, der Schülersenat wäre ein großes Thema für mich. Vielleicht würde ich auch mal einen großen Spendenaufruf machen, unsere Schule ist dringend renovierungsbedürftig.

6. Was denkst du über Hauptschüler?

Eine Hauptschule ist ja quasi direkt gegenüber von uns, ich habe mit denen eher schlechte Erfahrungen, vor der Schuleinfahrt ist immer eine Pfütze zu sehen, auch an Sonnentagen. Die Jungs und sogar ein paar Mädels spucken dort immer hin. Ansonsten ist es immer sehr laut dort drüben in den Pausen, blöd, dass es unterschiedliche Pausenzeiten gibt.

7. Was willst du später mal beruflich machen?

Erst mal Abi und dann mal schauen, vielleicht studieren, BWL?

8. Willst du noch jemanden grüßen?

Hallo Kathi, hallo Birte! :-)) (lacht)



Meine erste Liebe!

N!TE-Leser berichten...

von Julia Krasnoff



Kohrlan (13)

„Anstrengend ist es, richtig anstrengend! Eine Menge schlafloser Nächte!“, erzählt Kohrlan und spricht dabei über ihre erste große Liebe Mauri, mit dem sie nun schon seit fast einem Jahr zusammen ist. Kennengelernt haben sie sich bei einem Konzert an ihrer Schule. „Er schaute dauernd zu mir rüber und wurde rot. Ich fand das damals total süß“, erinnert sie sich und strahlt dabei übers ganze Gesicht. Zusammengekommen sind sie aber nicht sofort. „Wir haben uns erst ganz lange Liebesbriefe geschrieben.“ Ihre Beziehung hat Kohrlan sehr verändert, sie ist ruhiger geworden, hat gelernt, mehr auf andere Menschen einzugehen, ist toleranter. Manchmal wundert sie sie sich selbst, wie gut ihre Beziehung läuft, denn, wer die beiden kennt, weiß genau, wie verschieden sie sind.

Während Mauri eher ruhig und sensibel ist, kann Kohrlan kaum einen Moment still halten. „Gegensätze ziehen sich ja bekanntlich an“, sagt sie nur dazu und grinst. Ihre erste Liebe wird sie für immer in Erinnerung behalten. „Schließlich ist die Liebe ja sehr wichtig fürs Leben und die erste besonders.“



Mauri (15)

„Seit elf Monaten und ein paar Tagen sind wir zusammen“, sagt Mauri grinsend und wirkt dabei fast ein wenig stolz. In der Schule gelten Mauri und Kohrlan als das Traumpaar überhaupt. „Es gibt nicht viele in unserem Alter, die schon das Glück haben, ihre erste Liebe zu treffen. Die meisten sind nur wenige Wochen zusammen.“ Die erste Liebe hat für Mauri eine sehr große Bedeutung. „Es ist einfach unbeschreiblich. Das Schönste, was man sich überhaupt vorstellen kann.“ Nur selten sieht er die Schattenseiten. „Natürlich haben wir auch mal Streit, aber das ist ja nur normal. Schließlich vertragen wir uns danach immer wieder.“ Doch es gibt auch ein anderes Problem. Wegen ihres jungen Alters werden die beiden manchmal nicht ganz ernst genommen. „Die meisten finden es süß, dass wir schon so lange zusammen sind, obwohl wir erst so

jung sind. Aber es gibt auch Menschen, die das lächerlich finden.“ Davon lässt er sich aber nicht stören. „Mir ist es egal, was andere über uns sagen. Ich glaube einfach, dass man die erste Liebe in jedem Alter treffen kann. Manche eben wie wir sehr früh, manche etwas später und andere vielleicht überhaupt nicht.“

Alexander (19)

Alexander ist 19 Jahre alt und hat seine erste Liebe noch nicht erlebt. Überhaupt findet er das ganze Gerede rund um die erste Liebe total lächerlich. „Ich bin der Meinung, dass die erste Liebe einfach überbewertet wird“, sagt er. Dass er mit seiner Meinung so ziemlich alleine steht, ist ihm klar. „Natürlich bleibt die erste Liebe für immer in Erinnerung, aber in der ersten Beziehung kann man doch noch nicht wirklich lieben. Dazu braucht man mehr Erfahrung.“ In seinem Freundeskreis gibt es zwar nicht viele, die noch nie eine richtige Beziehung geführt haben, aber es gibt auch kaum welche, die ihre erste große Liebe schon getroffen haben. Alex bleibt dennoch zuversichtlich. „Irgendwann werde auch ich meine erste richtige Liebe treffen. Da mach ich mir überhaupt keine Sorgen, schließlich bin ich ja noch ziemlich jung.“

**Katharina (16)**

„Aufregend, einzigartig, atemberaubend und einfach wunderschön“, so beschreibt Kathi die erste große Liebe. Trotz ihrer 16 jungen Jahre hat sie schon einige Beziehungen hinter sich. Ihre erste große Liebe war aber nicht dabei. „Mit 14 hatte ich meinen allerersten Freund. Wir hatten auch eine schöne Zeit zusammen. Aber Liebe war es nicht.“ Sie vermutet, dass sie damals einfach noch viel zu jung war, um echte Liebe empfinden zu können. Seit sie mit Max zusammen ist, hat sich das aber geändert. Mit ihm ist es anders als mit den anderen, mit ihm kann sie nicht nur Spaß haben, sondern auch ernsthafte Gespräche führen und ihm ihr Herz ausschütten. So etwas hat sie zuvor noch nie erlebt. Das erste Mal hat Katharina Max in der Tanzschule gesehen. Aus einer kurzen Unterhaltung wur-

de enge Freundschaft und später entstand daraus Liebe. Das ist auch ganz wichtig, findet sie. „Denn nur aus Freundschaft kann Liebe werden.“ Doch das Schicksal meinte es nicht gut mit den beiden, denn einige Tage, nachdem sie ein Paar wurden, fuhr Max weg. „Nach Irland“, erzählt Kathi und verdreht dabei die Augen. „Er macht dort ein Auslandsjahr.“ Oft ärgert sie sich darüber, warum das genau jetzt passieren musste, doch sie ist trotzdem fest entschlossen, mit Max zusammenzubleiben. „Wir telefonieren mehrmals in der Woche, schicken uns E-Mails und vermutlich werde ich ihn in den Ferien besuchen. Ich müsste richtig dumm sein, ihn jetzt aufzugeben, schließlich ist er meine erste große Liebe.“

Kies, Kohle, Schotter: Sei mein Held, schenk mir Geld!

Seld ihr es leid, euch zu feierlichen Anlässen rosa Plüschhasen und blumige Vasen zu schenken, die nach einem müde lächelndem Danke auf Nimmerwiedersehen im dunklen Eckschrank verschwinden? Dann schenkt euch doch etwas, das jeder gebrauchen kann: Geld. Damit ist nicht ein schnöder einsamer Zwanziger à la „kauf dir selbst was“ gemeint, sondern ein originelles Geldgeschenk. Wir stellen euch einige Möglichkeiten vor, eure Freunde auf kreativste Art zu beglücken.

Guldene Schatzsuche: Geld im Sandelimer.

Materialien: Plastikeimer, Sand, kleine Schaufel, kleines Fähnchen (kannst du dir aus einem Holzspieß und einem Stück Pappe basteln)

Packe den Sand in den Eimer und vermenge Euromünzen

im Sand. Schreibe auf das Schildchen einen netten Spruch und wünsche viel Spaß beim Ausbuddeln des Schatzes. Stecke das Schildchen und die Schaufel in den Eimer. Anstelle einer Schaufel kann auch ein Sieb verwendet werden. Schön machen sich auch ein paar ausländische Münzen, um dem Ganzen ein exotisches Piraten-Flair zu geben.

Es muss nicht immer ein Sparschwein sein...



Eiszeit: Geld im Eis

Materialien: Plastikeimer, Wasser, großer Teller

Man fülle den Plastikeimer mit ein wenig Wasser. Dann gibt man ein paar Münzen hinzu. Der Eimer wird in den Gefrierschrank gestellt. Nachdem das Wasser gefroren ist, gibt man wieder etwas Wasser und ein paar Münzen hinzu. Das wiederholt man solange, bis der Eimer voll ist. Warum man nicht gleichzeitig alle Münzen und alles Wasser auf einmal einfrieren sollte? Na, weil dann alle Münzen auf den Boden sinken! Kurz bevor man das Geschenk überreicht, holt man es aus dem Eisschrank und stellt es auf einen Teller. Durch den Eisblock sind nun alle Münzen sichtbar. Das sind einfach nur Klasse aus und ist auf jeder Feier der Renner. Während der Party kann der Eisblock langsam vor sich hinschmelzen, aber die Münzen bleiben auf dem Teller.

Einfach himmlisch: Geld in Götterspeise

Materialien: Götterspeise, Sandkastenförmchen (z.B. Stern, Herz)

Man bereite ganz normale Götterspeise zu, die es in jedem Supermarkt zu kaufen gibt. Es gibt sie mittlerweile in vielen Farben. Wie bei dem Geld im Eis, macht man eine Schicht Götterspeise und gibt sie in ein schönes Förmchen. Dann fügt man die Münzen hinzu. Nachdem die Götterspeise hart ist, wird die nächste Schicht daraufgefügt und so weiter.

Am Ende dreht man das Förmchen um und hat einen wackligen Herz oder Sternchenberg, durch den man die Münzen schimmern sieht. Naschen ist hierbei nicht empfohlen.

Der Mafioso: Kies

Materialien: Plastikeimer, Kies, kleines Fähnchen (aus Holzspieß und Pappe)

Man gebe Kies in einen Eimer und menge dazwischen die Geldstücke. Auf das Holzfahnenchen schreibt man: „Einen Eimer voll Kies für dich!“ oder Ähnliches. Natürlich kann das Ganze auch hübsch dekoriert werden. Zum Beispiel kannst du Gangster-Bilder ausschneiden oder ausdrucken, um dem Ganzen das richtige Flair zu verleihen. MD



Ellerhöhweg 5 - 61348 Bad Homburg

Telefon: (06172) 138816-0 - Fax: (06172) 944523

E-mail: nite@nitemedia.de

www.nite-online.de

Herausgeber: Christian Dammann, Tammo Hinrichs, Roland Mittmann

Bildredaktion: Maren Dammann

Mitarbeiter dieser Ausgabe: Christian Dammann (CD), Maren Dammann (MD), Larissa Frank (LF), Johannes Himmelreich (JH), Tammo Hinrichs (TH), Julia Krasnoff (JK), Bettina Mittmann (BM), Roland Mittmann (RM)

N!TE erscheint viermal jährlich in zwei Lokalausgaben und wird kostenlos an weiterführenden Schulen in Bad Homburg, Friedrichsdorf, Kronberg und Oberursel direkt Hand zu Hand verteilt.

Es gelten die Mediadaten Nr. 22 vom November 2006.

Bildnachweis:

BLINDTEXT IN DIESER LÄNGE * BLINDTEXT IN DIESER LÄNGE * BLINDTEXT IN DIESER LÄNGE * BLINDTEXT IN DIESER LÄNGE * BLINDTEXT IN DIESER LÄNGE * BLINDTEXT IN DIESER LÄNGE * BLINDTEXT IN DIESER LÄNGE *

Copyright

N!TEmedia GbR. Das Copyright liegt beim Verlag. Es umfasst auch die vom Verlag gestalteten Anzeigen. Nachdruck, Vervielfältigung und Sendung nur mit schriftlicher Genehmigung.

ISSN 1861-6232



Der Verstärker



OUT für BOYS: Immer noch mit kurzem T-Shirt einen auf Rocky machen, wenn das Klima schon mit Eiszapfen nach dir wirft.

IN für BOYS: Anstatt vorm PC zu hocken und die Bugs in Stalker zu zählen, lieber die Kumpels auf einen gemeinsamen Poker-Abend einladen.

OUT für GIRLS: Drei-Farben Haare oder Regenbogensträhnchen. Schlicht und elegant heißt der neue Trend, den bunten Paradiesvogel haben wir gestern abgeschossen.

IN für GIRLS: Baumwollhosen und Anti-Synthetic-Look, rettet die Umwelt.

In&Out persönlich

IN: WoW zocken

OUT: alle anderen MMORPG's
...sagt: **Christian, 14 Jahre, Online-Gamer**

IN: Das Film-/Gamequiz

OUT: Ich hab Hunger, und die Pizza kommt erst in 'ner halben Stunde.
...sagt: **Marita, 15 Jahre, Pizzafreak**

IN: Englische Wochen beim Fußball (sprich Champions-League, Bundesliga etc....)

OUT: landesweite Kabelfernsehen-Umstellung (boah nee, alles musste ich hier neu ordnen...)
...sagt: **Felix, 17 Jahre, Eintracht-Fan**

IN: Anti-Amerika-Positionen

OUT: Immer noch Kurt-Cobain-Heuler
...sagt: **Anette, 16 Jahre, Rammstein-Fan**

HM

TÖRN-O-METER



Girls: Für 92 % der Mädels zählen Kerzenschein und rote Rosen immer noch zu den romantischsten Dingen des Alltages. Nur 52% können sich noch über einen Liebespruch per SMS erfreuen.***

Boys: 87% der Jungs finden es toll, wenn Mädels sich für etwas Gutes einsetzen. 64% hassen es, wenn die Freundin von dem ach so süßen Schauspieler/Sänger schwärmt.

HM

Liebe – die schönste Sprache der Welt (in allen Sprachen...)

<i>Deutsch</i>	<i>Ich liebe dich</i>
<i>Afrikaans</i>	<i>Ik het jou lief</i>
<i>Englisch</i>	<i>I love you</i>
<i>Esperanto</i>	<i>Mi amas vin</i>
<i>Finnisch</i>	<i>Minä rakastan sinua</i>
<i>Französisch</i>	<i>Je t'aime</i>
<i>Hawaiianisch</i>	<i>Aloha au ia oe</i>
<i>Hebräisch</i>	<i>Ani ohev otach</i>
<i>Hindu</i>	<i>My tumse pyair kartha hun</i>
<i>Italienisch</i>	<i>Ti amo</i>
<i>Japanisch</i>	<i>Aishite imasu</i>
<i>Latein</i>	<i>Amo te</i>
<i>Polnisch</i>	<i>Kocham cie</i>
<i>Russisch</i>	<i>Ja ljublju tebja</i>
<i>Schwedisch</i>	<i>Jag älskar dig</i>
<i>Spanisch</i>	<i>Te quiero</i>
<i>Türkisch</i>	<i>(Ben) Seni seviyorum</i>
<i>Jiddisch</i>	<i>Ich hob dikh lib</i>
<i>Zulu</i>	<i>Ngiyakuthanda</i>

[Quelle: Schotts Sammelsurium, S. 51]

MD



...mit denen man seinen Banknachbarn vergraulen kann:

1. Jedes Mal wenn er sich meldet und drangenommen wird, laut „LANGWEILIG!“ in den Raum rufen.
2. Während der Klassenarbeit laut in seine Richtung zischeln: „Ich kann dir nicht helfen!“
3. Im Laufe der Unterrichtsstunde immer weiter weg von ihm rutschen, die Nase rümpfen und sich frische Luft zufächeln.
4. Ihm selbstbelegte Pausenbrote (z.B. Nutella mit Thunfisch) mitbringen und heulen, wenn er sie nicht isst.
5. 90% des gemeinsamen Tisches mit dem eigenen Kram (Stifte, Blätter, Stofftiere) belegen und nicht freigeben.
6. Botschaften an die Lehrer an die Tafel schreiben – mit seiner Unterschrift.
7. Immer, wenn er dich etwas fragt, mit „Warum?“ zurückantworten.
8. Immer einen Tag später die gleichen Klamotten tragen wie er.
9. Ihn jeden Tag fragen, ob er mit dir ein Jugendmagazin über Meer-schweinchen gründen will.
10. Ihn vor der versammelten Klasse darauf hinweisen, dass nun der richtige Moment sei, um sich zu „outen“.

MD



Beziehungs-Jubiläum

Seid ihr gerade frisch zusammengekommen und habt bei jedem Anruf Schmetterlinge im Bauch? Oder streitet ihr euch bereits um die Fernbedienung und das richtige Öffnen der Milchverpackung? Ganz egal, in welchem Stadium ihr euch befindet, NITE hat sich Gründe zum Feiern überlegt und zwar in Form von Beziehungs-Jubiläen. Wenn ihr also einen Freund/Freundin habt, dann schlagt doch einfach hier nach und prüft, ob es vielleicht endlich wieder so weit ist, glitzernde Herzkarten zu basteln, schnuffige Teddybären zu kaufen und eure(n) Liebste(n) zu verwöhnen. MD

Zeit	Name	Feler-Vorschlag
1-Wöchiges	Erdbeer-Jubiläum	Ein dicker Schmatzer und ein romantischer Abendspaziergang
2-Wöchiges	Mandarinen-Jubiläum	Eine selbst gebastelte Karte mit einem Gedicht und ein Kinoabend
1-Monatiges	Lebkuchen-Jubiläum	Definitiv essen gehen, vielleicht eine Kleinigkeit schenken, z.B. eine Rose
3-Monatiges	Zwiebel-Jubiläum	Das kritische Jubiläum! Wenn ihr es bis hierhin geschafft habt, dann gibt es einen Grund zum Feiern! Unser Vorschlag: Ein Tagesausflug, z.B. in einen Zoo, und ein Mitbringsel, z.B. Kuchen, Taschenmesser etc.
6-Monatiges	Marzipan-Jubiläum	Unser Vorschlag: Ein Wochenende zu zweit, z.B. mit einem Billig-Flug in Paris oder London. Wenn das nicht möglich ist: Ein schicker Theater-/Musicalabend und anschließend essen gehen
1-Jähriges	Schokocroissant-Jubiläum	Ein romantischer Abend zu zweit mit Kerzenlicht, Musik und selbstgekochtem Essen. Als Geschenke z.B. Freundschaftsringe
1,5-Jähriges	Quarktaschen-Jubiläum	Damit die Beziehung nicht durch Routine verkümmert, macht etwas Besonderes, wie gemeinsames Fallschirmspringe oder klettern gehen. Geschenke: Etwas Süßes, z.B. teure Pralinen, einzeln verpackt
2-Jähriges	Baumkuchen-Jubiläum	Gibt es etwas, dass sich euer Partner schon immer gewünscht hat? Z.B. eine Monster-Truck-Show besuchen oder in London Eis essen gehen? Findet es raus und erfüllt es!
5-Jähriges	Sahnetorten-Jubiläum	Fahrt ein Wochenende gemeinsam weg, bastelt ein Beziehungs-Album und erinnert euch an all die schönen Momente, die ihr hattet.



Reisefieber



Der bärenstarke Ausrüster

Von Abenteuer bis Zelt, alles aus erster Hand !!



Reisefieber • Louisenstrasse 123 • 61348 Bad Homburg

Tel.: 06172 - 20204 • Fax : 06172 - 22214

eMail : Reisefieber@cimag.de • www.Reisefieber-Outdoor.de



Fahrschule

Martin Möller

Oberursel

Untere Hainstraße 26

Tel/Fax 06171/58 03 20

Kronberg

Hartmuthstraße 1a

Tel 06173/979183

www.FahrschuleMöller.de

Mobil: 0177/4318807

E-Mail: FahrschuleMM@aol.com



Wir geben Starthilfe

Die N!TE-Reportage: Wenn Kinder Kinder kriegen

„Wir stecken zurück, damit es ihr gut geht!“

Thorsten und Natalia S., 19 und 18 Jahre alt, sind jung Eltern geworden. Ihre gemeinsame Tochter Emily, knapp zehn Monate alt, bestimmt das Leben der beiden. Wie organisieren sie das neben Schule, Führerschein und Privatleben?

„Wir haben schon manchmal ein schlechtes Gewissen und fragen uns, ob wir schlechte Eltern sind“, sagt die 18-jährige Natalia. Gemeinsam mit ihrem Mann Thorsten fragt sie sich, ob sie ihrer kleinen Tochter Emily gerecht werden können. Sie ist Schülerin an einem Oberurseler Gymnasium, er ist Auszubildender und muss unter der Woche arbeiten oder hat Schule. Abwechselnd passen deshalb die Eltern der beiden oder Geschwister auf die kleine Emily auf. „Ich zerreiße mich schon“, sagt Natalia. „Wir stecken unsere eigenen Wünsche zurück und verzichten, damit es ihr gut geht!“, sagt Thorsten.

Es ist März 2006. Natalia geht aufgrund einer Blasenentzündung zu ihrer Frauenärztin. Nach einer Urinprobe unterbreitet ihr diese, dass sie schwanger sei und fragt: „Wie ist denn das passiert?“. Natalia ist sprachlos, damit hatte sie absolut nicht gerechnet. Die Frauenärztin macht die erste Ultraschalluntersuchung. „Ich habe einen kleinen winzigen Punkt gesehen. Ich dachte nur: Wow!“, beschreibt Natalia diesen Moment. Anfangs hat sie viel geweint und war sich nicht sicher, was sie machen sollte. Sie hat mit niemandem darüber geredet. Heute bereut sie, dass sie es nicht sofort



ihrer Mutter erzählt hat. „Ich wollte meine Eltern nicht enttäuschen. Erst sorgen sie 17 Jahre für mich, und dann werd' ich schwanger“, erklärt sie heute. „Als Erstes habe ich mich meiner Freundin Nelly anvertraut.“ Auch ihrem Freund Thorsten konnte sie es lange nicht sagen. Erst in der zehnten Schwangerschaftswoche überwindet sie sich. „Ich habe es ihm auf einem Spaziergang erzählt. Er dachte wohl, ich würde Schluss machen.“ Zu diesem Zeitpunkt waren die beiden knapp ein Jahr zusammen. Sie sind sich unschlüssig, was sie machen sollen. Dann die Entscheidung, er will das Kind. Direkt am nächsten Tag gehen sie zur Frauenärztin und decken sich ein mit Broschüren über das Thema „Schwangerschaft“. Die Reaktionen ihrer Freunde sind sehr unterschiedlich. Es trifft sie unvorbereitet und unerwartet. Manche freuen sich, manche haben kein Verständnis. „Ihr könnt dem Kind doch gar nichts bieten“, bekommen sie zu hören. Für Thorsten und Natalia ist aber von nun an klar, sie gehören zusammen. Sie fassen den Entschluss zu heiraten. Er macht ihr kurz darauf einen Antrag, und sie sagt ja. Nun müssen sie einen Antrag auf Befreiung von der Ehemündigkeit stellen. Nach ungefähr zwei Monaten müs-

sen sie sich die Genehmigung beim Familiengericht einholen. Der Richter ist knallhart. „Ich sehe hier zwei Kinder“, sagt er. Er prophezeit ihnen, dass sie sich in spätestens einem Jahr wieder vor Gericht sehen, dass sie sich früher oder später scheiden lassen werden. Thorsten würde Party machen, sie sei unzufrieden, der Punkt an dem sie sagen würden, es hat keinen Sinn mehr. „Das war schon ziemlich unmenschlich“, sind sich beide einig. „Aber er hat uns den Bescheid gegeben.“

Am 8. Dezember ist es dann soweit. Sie heiraten. Natalia ist bereits hochschwanger, der Geburtstermin ist für den 29. Dezember errechnet.

„Letztendlich haben wir es aber doch geschafft, eine Reihenfolge einzuhalten. Zuerst sind wir zusammengezogen, dann haben wir geheiratet und dann kam das Kind. In welcher Zeit, spielt dann keine Rolle mehr“, so der glückliche Papa.

Eine Wohnung haben sie durch die Genossenschaft Hochtaunusbau bekommen. Es sei zwar nicht ihre Traumwohnung gewesen, erzählen sie, aber sie war sofort bezugsfertig.

„Die Eingewöhnung war nicht schlimm“, findet Thorsten. Sie haben sowieso schon wochenlang in der neuen Wohnung gearbeitet und sind nur noch abends zum Schlafen ins Elternhaus gefahren. Dann, als ein Bett in der neuen Wohnung stand, haben sie zum ersten Mal dort übernachtet. Natalia hat in der ersten Zeit ihre Familie sehr vermisst. Zuhause hatte sie sich ein Zimmer mit ihrem Bruder geteilt. „Es ist so komisch gewesen. Nun bin ich nur noch zu Besuch nach Hause gekommen“, erzählt die 18-jährige Mutter.

Aber beide wissen es zu schätzen, dass sie nun ihr Leben selbst bestimmen können. „Man kann machen, was man will“, sagt Thorsten, der die neugewonnene Freiheit genießt. Nachteil ist nur, dass man den Kühlschrank selbst füllen muss. Das ist den beiden in der ersten Zeit schwer gefallen. Sie konnten noch nicht einschätzen, was sie brau-



Hallo, hier ist Emily!

chen. Haben zu viel gekauft, weil sie noch nicht wussten, was und vor allem wie viel zu essen. Heute machen sie es so, dass sie, wenn sie auf etwas Spezielles Lust haben, einfach schnell zu einem Supermarkt gehen.

Ein normaler Tag bei Familie S. beginnt unter der Woche dann, wenn die kleine Emily aufwacht. Alle vier Stunden will sie gefüttert werden. Manchmal aber schläft sie auch schon durch. Inzwischen hat sich die Kleine an den Tagesrhythmus ihrer Eltern gewöhnt und wacht meist schon vor den beiden auf. Spätestens kurz nach sieben müssen alle fertig sein, auch die Kleine, sonst bekommt Papa Thorsten schlechte Laune. Schließlich muss er sie noch bei seiner Mutter oder seinen Schwiegereltern abgeben, bevor er selbst in die Schule oder zur Arbeit fährt. Manchmal weint

●●● 24_STUNDEN_LEBEN

Emily auch, wenn sie merkt, dass ihre Mama gleich aus dem Haus muss. „Ich muss sie dann manchmal fast aus dem Haus prügeln“, erzählt Thorsten lachend.

Dass sie die bezaubernde Emily bekommen haben, bereuen beide nicht. „Sobald du sie anschaust, wird dir bewusst, was du an ihr hast“, sagt er. „Sie ist aus unserem Leben gar nicht mehr wegzudenken.“

Sie haben früh Verantwortung übernommen, haben gelernt, die Ängste ihrer Eltern zu verstehen, sie sind mit einem Mal erwachsen geworden, aber sie erfüllen ihre Aufgabe nach bestem Können.

„Wir freuen uns schon, wenn sie sprechen kann“, so Thorsten. Erste Wörter hat sie schon gebrabbelt. „Papa“ zum Beispiel. Als er das erzählt, glänzen seine Augen vor Stolz.

Was sich beide wünschen, ist mehr Akzeptanz in der Bevölkerung. „Viele Erwachsene scheinen nicht damit klar zu kommen. Sie behandeln uns, als seien wir Abschaum“, erzählt Natalia. Oft werden sie schräg angeschaut, angeglotzt, werden beschimpft. Das regt sie beide auf.

Als Thorsten einmal im Rathaus war, wurde ihm von wildfremden Menschen „Verantwortungslosigkeit“ vorgeworfen. Da bekommt er eine Wut im Bauch. Neulich war er im

Drogeriemarkt Babybrei einkaufen. Da spricht ihn eine Frau an, die ebenfalls den Brei kauft und sagt: „Das ist für Kinder!“ – „Als ob ich das nicht wusste.“

Problematisch ist das Geld. Jeden Cent müssen sie umdrehen. Ein Kind ist teuer, das mussten auch sie feststellen. Windeln und Brei, Babytücher, Klamotten, alles hat seinen Preis. „Man muss wirklich schauen, wo was günstiger ist“, erklärt Thorsten. Sparen ist auch schwierig. Von dem Geld, das sie verdienen und dem, was ihnen der Staat zuzahlt, können sie zurzeit gerade so leben. „Es ist schon schwierig“, gibt Natalia zu.

Wenn sie mal den Kopf frei bekommen wollen, dann gehen sie ins Fitnessstudio. Aber richtige Freizeit haben sie nicht, wenn sie sich nicht gerade um ihre kleine Tochter Emily kümmern, dann machen sie den Haushalt, räumen auf, waschen, saugen, putzen oder gehen einkaufen. Zusätzlich muss Natalia für Schule und Führerscheinprüfung lernen. „Manchmal bin ich kurz vorm Umkippen“, sagt Natalia. „Wenn ich dann noch morgens in die Schule gehe und höre wie meine Mitschüler sagen, dass sie ja gar keinen Bock auf Schule haben, dann denke ich bei mir, was haben die doch für ein Leben.“

LF

WIR TANZEN.



DIE TANZSCHULE DIE SPASS MACHT

TANZSCHULE
Karabey

MÜHLWEG 9 - 61348 BAD HOMBURG
TEL: 06172/23011 FAX: 06172/24680

Das *pfiffige* Buchstaben-Rätsel

**Streiche alle Buchstaben weg, die 3-mal vorkommen. Sortiere die übrig gebliebenen Buchstaben.
Das Lösungswort ist ein Land in Europa.**

Schicke uns deine Lösung, und gewinne einen Frisör-Gutschein für einen Frisör deiner Wahl im Wert von 25 Euro!

Geh einfach auf www.nite-online.de und gib in das Online-Formular die Lösung und deinen Namen und Adresse ein.
Einsendeschluss ist der 31.12.2007. Viel Spaß!

U	O	S	E	U
I	H	L	M	N
F	M	A	F	O
L	P	O	U	H
H	M	L	F	N



Das Lösungswort lautet: _____

Der moderne Hund – Gut ist nicht mehr gut genug...

Neulich in der Stadt habe ich eine etwas betagtere Dame sagen hören: „Ja Ja, mein Hundefriseur ist wirklich sehr teuer. Aber er ist sehr gut, und meine Süße liebt es, ordentlich auszusehen.“ Ich hätte beinahe in den Haltestellenmülleimer gekotzt. Ich frage mich ernsthaft, warum so viele Hundebesitzer auf die Idee kommen, ihr Vierbeiner sei ein kleiner Mensch mit Fell und feuchter Nase. Als ob die „Süße“ stolz ihren Kleopatra-Pottschnitt dem Jack Russell von nebenan präsentiert... Bis vor kurzem dachte ich, ein Hund braucht vor allem Liebe, frische Luft und Bewegung. Aber ich wurde eines Besseren belehrt. Bei einem Besuch in einem renommierten Tierladen empfahl man mir mit unechten Diamanten besetzte Halsbänder, wollig-warme Deckchen für Regenwetter und Schokoladensoße für Trockenfutter. Der heutige Hund ist verwöhnt. Ihm reicht kein Fressnapf mehr, er braucht eine dreigeteilte Schüssel, damit die Hundekexse nicht vom Feinkostfutter aus dem Kühlregal bestäubt werden. Er braucht einen Kleiderschrank mit Kostümen aller Art und für jedes Wetter. Er benötigt mindestens sieben verschiedene Halsbänder und Leinen in allen Farben, passend zum Outfit des Herrchens. Der Hit im Tierladen war allerdings der Kinderwagen für den Hund: „Falls ihr Liebling müde wird – Jetzt auch in pink“. Ich bin aus den Socken gekippt. Meine ehemaligen Nachbarn hatten vier Pudel. Zwei schwarze und zwei weiße. Ehrlich, ich liebe Hunde. Ich habe sel-

ber einen Hund und habe bereits Hunde trainiert. Aber die Pudel waren abscheulich. Sie hatten eine bessere Frisur als ich. Sie bekamen besseres Essen als ich. Sie trugen bessere Kleidung als ich. Mein einziger Trumpf: Ich durfte meinen Vorgarten verlassen. Die Besitzerin rannte jeden Morgen mit einem Schaufelchen durch den Garten hinter den Hunden her und sammelte ihre Häufchen ein. Spazieren gehen durften sie nicht, denn dann wären ihre teuren Frisuren ruiniert. Ein Bild des Horrors. Da vergisst man glatt, dass der Hund vom Wolf abstammt. MD





monatsmüli

Spaß im Lift

Wer kennt das nicht, man betritt einen Fahrstuhl mit fremden Personen, und auf einmal bricht peinliches Schwelgen aus, man wendet seine Blicke zur Decke oder fokussiert einen Punkt an der Wand und ist froh, wenn der Fahrstuhl endlich die gewünschte Etage erreicht und man aussteigen kann. Warum nicht aus diesen peinlich bizarren Lebensmomenten ein lustiges Spiel machen? Einige Vorschläge:

Wenn außer dir nur noch eine andere Person im Aufzug ist, tippe ihm/ihr auf die Schulter und tu dann so, als wärst du es nicht gewesen.

Drück auf einen Knopf und lasse es aussehen, als ob er dir einen elektrischen Schlag verpasst. Dann lächle und mach es noch ein paar mal.

Biete anderen Leuten an, für sie die Knöpfe zu drücken, aber drücke die falschen.

Lass einen Stift fallen und warte, bis ihn jemand für dich aufheben will, dann brüll ihn an: „Das ist meiner!“

Stell deinen Schreibtisch in den Aufzug und frage alle Leute, die hereinkommen, ob sie einen Termin haben.

Wenn die Türen schließen, erkläre den anderen: „Es ist alles okay. Keine Panik, die Türen werden sich wieder öffnen.“

Rufe „Gruppenumarmung!“ und fang damit an.

Starre einen anderen Fahrgast eine Weile an, dann schrei auf: „Du bist einer von IHNEN!“ Weiche langsam zurück, ohne ihn aus den Augen zu lassen.

Höre die Wände des Aufzuges mit einem Stethoskop ab.

Starre eine Weile lang einen anderen Passagier an, grinse und erkläre nach einer Weile: „Also ICH trage frische Socken.“

Male mit Kreide ein kleines Quadrat auf den Boden und erkläre den anderen Fahrgästen, dass dies deine Zone ist.

Male mit weißer Kreide den Umriss eines Toten auf den Boden, halte eine Kamera bereit und, wenn jemand einsteigen möchte, sage, es sei ein Tatort, sie dürften ihn nicht betreten und ob sie etwas Auffälliges gesehen hätten.

DANKE!

NITE und NITEmedia bedanken sich bei allen Mitarbeitern der letzten sieben Jahre.

Sana Afzal
Katharina Andres
Güray Aslan
Daniella Babitch
Simon Bats
Lukas Baumann
Emrah Bayram
Markus Beck
Michael Belotserkovski
Antonia Benz
Oliver von Berg
Claudia Berger
Anne Bergner
Daniel Bodelle
Zülfıye Bostanci
Loubna Boujrad
Lisa Brandmeyer
Maria Brandmeyer
Nika Brandmeyer
Christian Braun
Kathrin Bublitz
Katharina Busch
Isabella Caldart
Clara Cornel
Claudio Cortese
Christa Dammann
Dirk Dammann
Maren Dammann
Joachim Delß
Julian Delbrück
Jacob Donath
Katarzyna Dybowska
Laura Eichhorn
Larissa Frank
Andreas Freakley
Moritz Funk
Freya Gahler-Lang
Maren Gampfer
Nicola Goll
Rebecca Gorißen
Sara Götesson

Dennis Gräbe
Johanna Hanhörster
Christian Heins
Verena von Herwarth
Johannes Himmelreich
Anja Hinrichs
Malte Hinrichs
Stephanie Hock
Phillip Hodgkinson
Torsten Hofmann
Jennifer Hofmeister
Anna Homm
Paul Huber
Daniel Hyngar
Alexandra Ivanova
Katharina Jacke
Julia Jakowenko

Andreas Jungherr
Susanne Kehrer
Greta Kelter
Nadine Kellner
Laura Kiesewetter
Melanie Kipp
Stephan Köberle
Harald Konopatzki
Markus Koob
Nadine Kotowski
Julia Krasnoff
Theresia Kubisch
Sina Kühner
Mandy Kusmierczyk
Younous Laaouini
Matthias Langhans
Moritz Lenel
Felix Leuschner
Johanna Löw
Tanja Lübbers
Cathérine Mansion
Anneke Marks
Dominic McCormack

Helko Mettelsiefen
Ilka Mettelsiefen
Bettina Mittmann
Martin Mittmann
Maureen Owino
Rebecca Pauly
Frank Pawlowski
Bianca Penna
Jan Peters
Bernard Pfeiffer
Grigori Prokhorov
Katharina Rehberg
Marco Schaum
Doris Schneider
Karolin Schnieber
Sven Schondelmaier
Christian Schubert
Eric Schulze-Jessen
Sonja Seifert
Theodora Sideri
Katharina Smieskol
Keshia Smith
Tom Steyer
Julia Stockbauer
Richard Stryczek
Verena Stürznickel
Nicolai Swoboda
Lisa Strauß
Mathan Sugumaran
Monika Theißl
Tim Trautmann
Deniz Ünal
Laura Voigt
Pia Voigt
Mareike Weber
Franziska Wegemann
Florian Weyand
Sandra Willmanns
Simon Woditsch
Mohamad Yahya
Max Zinser

Gesundheitsberufe haben Zukunft!

Du auch?



**Retungs-
assistentin**



Altenpflegerin



**Physio-
therapeutin**



**Podologin
(med. Fußpflegerin)**



**Ergo-
therapeutin**



Masseurin



Kosmetikerin

Informier' Dich jetzt!

SCHULEN DR. BLINDOW

Hannover und Stadthagen
0511-813066 • 05721-9741-0
E-Mail: info@blindow-schulen.de
www.blindow-schulen.de



Freecall 0800
2546369

Für Realschüler, Abiturienten: 2-jährige Ausbildung



staatl. anerck. Techn.-Assistent(in)

- auf Wunsch Fachhochschulreife -



• PTA Pharmazie

Pharmazie-techn. Assistentin
Ein Gesundheitsberuf mit wichtiger
Beratungsfunktion

• BTA Biologie



Biologisch-techn. Assistentin
High-Tech-Beruf mit Zukunft

• ITA Informatik

Techn. Assistentin
für Informatik
Innovatives Unterrichtskonzept
per Notebook



• CTA/JU Chemie



Chem.-techn. Assistentin
Schwerpunkt
Umweltanalytik
Umweltschutz geht alle an

**Sabine
Blindow
Schulen
Hannover**

0511
15062
www.sbschulen.de

Adolfstr. 10 • 30169 Hannover • E-Mail: info@sabine-blindow-schulen.de



Gut, wenn man young ist ;-)

Das kostenlose Sparkassen-PrivatKonto Young:
Inklusive Sparkassen-Card, Electronic Banking und noch viel mehr.

Für alle, die unter 27 und noch in der Ausbildung sind.